
Frankfurter Rundschau

Kinder passen gut zu Unternehmerinnen

Von Melanie Reinsch



Kinder stehen einer Unternehmertätigkeit von Frauen offenbar nicht mehr im Weg. Foto: imago stock&people

Eine Umfrage zeigt: Frauen haben wenig Probleme, Selbstständigkeit und Familie unter einen Hut zu bringen. Kinder stehen einer Unternehmertätigkeit von Frauen nicht mehr im Weg. Das ist das wohl wichtigste Ergebnis einer aktuellen Umfrage des Verbandes deutscher Unternehmerinnen (VDU) und der Deutschen Bank. Im Gegenteil sagten 38 Prozent der befragten Frauen, dass sich Kinder und ihre Tätigkeit besonders gut unter einen Hut bringen ließen. 14 Prozent gaben an, die Familiengründung sei gar Auslöser für die Selbstständigkeit gewesen. Nur jede Zehnte erklärte, die eigene Selbstständigkeit habe sie davon abgehalten, eine Familie zu gründen. „Kinder dürfen kein Grund für einen Karriereknick sein, ganz egal ob in Kleinunternehmen oder im Konzern“, sagte Martina Eich-Ehren, Managing Director bei der Deutschen Bank.

Seit 2013 befragt der VDU seine Mitglieder zu dem Thema. In diesem Jahr nahmen 274 Frauen von 1 600 Mitgliedern teil. Die Studie ist nicht repräsentativ.

„Elternzeit ist allerdings bei vielen Familien immer noch Sache der Frauen. Nur zwei Prozent der Männer haben eine längere Elternzeit von mehr als einem Monat genommen“, kritisiert Verbands-Präsidentin Stephanie Bschorr. Nur bei einem Viertel der befragten Frauen teilen sich Mutter und Vater die Kinderbetreuung in vergleichbarem Ausmaß.

Die vom Familienministerium geforderte Regelarbeitszeit von 32 Stunden für Eltern halten übrigens nur 24 Prozent der Unternehmerinnen für gut umsetzbar. Die männlichen Kollegen sind noch skeptischer: Unter den Entscheidern in mittelständischen Unternehmen halten nur 15 Prozent die Idee für gut umsetzbar. „Eine gesetzlich geregelte Familienarbeitszeit widerspricht dem Gedanken der Flexibilität und wäre eine staatliche Bevormundung“, sagt Bschorr.

Um Beruf und Familie besser vereinbar zu machen, favorisieren die befragten Unternehmerinnen dagegen flexible Arbeitszeiten und Teilzeitmodelle.

Was die Lohndifferenz zwischen Frauen und Männern angeht, sehen 80 Prozent der befragten Unternehmerinnen Handlungsbedarf. Laut Statistischen Bundesamt verdienen Männer derzeit im Schnitt 21 Prozent mehr als Frauen.

Nur ein Drittel der befragten Frauen will aber eine gesetzliche Pflicht zur Lohngerechtigkeit, wie sie Familienministerin Manuela Schwesig (SPD) fordert. „Wir gehen da massiv auf Distanz, so ein Gesetz wäre marktfern“, sagt VDU-Chefin Bschorr. Die Gesetzesvorlage stelle überdies einen enormen bürokratischen

Mehraufwand für viele Unternehmen dar, auch wenn das Gesetz laut Entwurf erst für Firmen ab 500 Mitarbeitern gelten solle.

„Für uns ist es vor allem wichtig, mehr Frauen in den Hochlohnsektor zu bekommen“, so Bschorr. Auch Pflege- und Betreuungsberufe müssten mehr finanzielle Anerkennung bekommen.